

**Bakchen und Thyrsoträger.**

[48205.]

Urtheil der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung:

„Das vorstehende Werk ist einer der bedeutendsten und geistvollsten Romane, welche in der letzten Zeit in Deutschland erschienen sind, wenn es nicht geradezu der geistvollste ist. Mit kunstsinniger Hand entrollt uns der hochgebildete Verfasser darin Bilder aus unserer modernen Cultur, deren Zeichnung fast durchweg richtig und deren Colorit prächtig ist. Als Blätterwerk ranken sich um dieselben Aussprüche und Betrachtungen von zum Theil grosser Tiefe, welche den Roman zu einem von den wenigen machen, die auch ein gebildeter Mann mit Genuss und Vergnügen lesen wird.“

Das am wenigsten daran Gelungene ist vielleicht der Titel. Er ist zu gelehrt. Der Verfasser hat denselben, wie er in dem Vorwort bemerkt, einer Aeusserung des Sokrates in dem platonischen Dialoge Phädon entnommen, wonach der orphische Spruch: „Es sind der Thyrsoträger zwar viele, der Bakchen aber wenige“ so zu verstehen sei, dass jene Thyrsoträger die nur ihren irdischen Sorgen und Lüsten Lebenden, die Bakchen aber die richtig Philosophirenden seien, welche nach ihrem Tode bei den Göttern wohnen. Die Bakchen waren nämlich bei den griechischen Dionysusfesten die eigentlich Geweihten, die Thyrsoträger aber nur der grosse Schwarm der Mitlaufenden. Wenn man das Buch gelesen hat, wird man diese Unterscheidung der darin auftretenden Personen ganz treffend finden, zunächst aber schreckt diese gelehrte Reminiscenz ab. Wir bekennen selbst offen, dass wir den Roman während seines mehrmonatlichen Erscheinens in den „Grenzboten“ ungelesen gelassen haben, weil wir nach jener Ueberschrift darin eine Abhandlung über ein Capitel aus der griechischen Archäologie vermutheten, zu deren Studium wir uns augenblicklich nicht aufgelegt fühlten.

Ein fernerer Fehler des Romans, um gleich die wenigen, die er besitzt, vorweg aufzuzählen, ist die zu grosse Breite einiger darin vorkommender Dialoge. So gleich der, welchen im ersten Capitel der alte stoische Gelehrte Dr. Stahlhardt mit seiner Gattin Clara über den Werth oder Unwerth des Carrièremachens hält. Man erkennt gleich aus diesem ersten Capitel den denkenden Kopf, mit dem man es in dem Verfasser zu thun hat, man vermuthet aber, dass er in der eigentlichen spannenden Romandichtung noch weniger geübt sei, ein Irrthum freilich, welcher durch die folgenden glänzenden und hochinteressanten Schilderungen schlagend widerlegt wird.

Endlich lässt der Verfasser die verschiedenen Fäden, aus denen der bunte Teppich seines Romans gewebt ist, mehrmals zu lange fallen, so dass wir, wenn er sie wieder aufnimmt, uns zuweilen erst besinnen müssen, woraus sie eigentlich bestanden. *An und für sich sind alle diese Fäden ja von feinsten Qualität und Färbung.* Da ist zunächst der grosse Hauptfaden des Ganzen, Dr. Irrwisch. (Folgt die Analyse des Romans von der hier nur der Schluss steht.) Eine zweite Hauptgruppe des Romans schliesst sich um den alten Freiherrn von Lovendal, ein Haupt der Haute Finance, Besitzer vieler Millionen und mit seinem Sohne

Amadeus ein Typus des modernen Judenthums auf dem Gipfel grösster äusserer Erfolge. Die Schilderung der Geburtstagsfeier des alten Lovendal im zehnten Capitel des ersten Bandes bietet eine Fülle feinsten Beobachtung und fesselndster Darstellung; Alles ist wie aus dem Leben gegriffen, und man muss sich verwundern, wie der Verfasser, offenbar ein Gelehrter und Kenner des Plato, Pindar und Theognis, gleichzeitig sich auch diese genaue Kenntniss so entgegengesetzter Lebenskreise, wie die in der Villa des alten Lovendal sich versammelnden und später die in der Spielbank zu Manaco, zu erwerben gewusst hat. Verhängnissvoll greifen in das Leben des alten Financiers von Lovendal zwei etwas sehr abenteuerliche Gestalten, die des ironisch geistvollen Prinzen von Parolignac, übrigens ein Muster consequenter Charakterzeichnung, und die der Sängerin Chepa de Molini, ein. Im wohlthuenden Gegensatz zu diesen beiden raffinierten Figuren steht die reizende Idylle, welche sich zwischen dem Sohne des alten Dr. Stahlhardt, dem vom Eifer zur Wissenschaft glühenden Ephraim, dem Dritten der „Bakchen“ des Romanes, und dem reizenden, aber koketten Flörchen in Heidelberg abspielt und die leider sehr traurig endigt.

Doch es würde zu weit führen und zwecklos sein, dem Leser die einzelnen Partien des, wie gesagt, an Lebensfülle und Lebensweisheit reichen Romans weiter zu detailliren. Möge er dieselben selbst aus eigener Kenntnissnahme geniessen. Er wird eine Dichtung kennen lernen, welche, wenn sie an künstlerischer Ausbildung vielleicht auch noch hie und da zu wünschen übrig lässt, doch dem Ideale, welches wir uns von dem modernen Romane machen, ziemlich nahe kommt.

C. B.

Norddeutsche Allg. Ztg.

**Bücher-Annoncen**

[48206.] finden ein grosses und gutsituirtes Lesepublicum in der belletristischen Wochenschrift

**„Deutsches Heim“.**

Seit 7 Jahren erscheinend, beträgt die gegenwärtige Gesamtauflage

ca. 27,000 Exemplare

und wird einerseits als Sonntagsblatt der „Berliner Zeitung“, andererseits als selbstständiges Unterhaltungsblatt verbreitet.

Insertionspreis pro Spaltzeile: 50  $\lambda$  mit 25% Rabatt für den Buchhandel. Bei Wiederholungen besondere Vortheile.

Berlin S.W., Zimmerstr. 91,

im October 1882.

Verlag des „Deutschen Heim“.

**Sampson Low & Co. in London**

[48207.] liefern

**Englisches Sortiment,**

Antiquariat u. Zeitschriften

in wöchentlichen Eilsendungen franco

Leipzig, Berlin, Wien, Stuttgart u.

Frankfurt a/M.

Commiss. in Leipzig: Herr B. Hermann.

" " Berlin: Herr W. H. Kühl.

" " Wien: Herr R. Lechner (Verlag).

" " Stuttgart: Herr A. Oetinger.

" " Frankfurt a/M.: Mitteldeutsches Vereins-Sort.

**Das Echo.**

Auflage 24,000.

[48208.]

Zur gefälligen Beachtung, dass ich Versendungs-Aufträge an Private im Ausland, oder auch an nicht am Orte der bestellenden Buchhandlung wohnende Private im Inland gegen Berechnung und Nachnahme der Spesen von

1  $\mathcal{M}$  50  $\lambda$  vierteljährlich(ausserhalb des Weltpostgebiets 2  $\mathcal{M}$  80  $\lambda$ )

gern ausführen werde.

Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass gebildete Deutsche im Ausland nach den bereits gemachten Erfahrungen ziemlich leicht als Abonnenten auf *Das Echo* zu gewinnen sind.

Berlin.

J. H. Schorer.

**III. Weihnachtskatalog gratis.**

[48209.]

Unter der Presse befindet sich über meine zahlreichen, sich zu Festgeschenken vorzüglich eignenden Verlagswerke aus den Gebieten der *Jugendliteratur, Kunstliteratur u. Diverses ein reich illustriertes Verzeichniss*, welches ich bis zu 25 Expl. gratis

50 Expl. = 50  $\lambda$ 100 Expl. = 1  $\mathcal{M}$  } mit Firmen-500 Expl. = 3  $\mathcal{M}$  } aufdruck.1000 Expl. = 5  $\mathcal{M}$ 

abgebe.

Ich bitte um baldige Aufgabe Ihres Bedarfs.

Leipzig, 12. October 1882.

Karl Scholtze, Verlag.

[48210.] Wir haben ein Geschäft übernommen, welches eine große Kundschaft unter

**Architekten, Künstlern, Fabrikanten u. s. w.**

hat, und ersuchen darum hierdurch speciell um Einsendung von Katalogen, Prospecten und unberechneten Proben von Werken in den Fächern der

**Schönen Künste, Architektur, Kunstgewerbe, Technologie u. s. w.**

unter Kreuzband per Post direct, oder durch unsern Commissionär, Herrn Bernhard Hermann in Leipzig.

E. Steiger & Co. in New-York,  
Park Place 25.

[48211.] Von meinem sehr grossen Vorrath an Original-Illustrationen, namentlich Genrebildern, Thier- und Jagdbildern, Landschaften, Portraits, humor. Bildern und Ill. zu Novellen und Erzählungen, welche letztere für Kalender sich sehr gut eignen, offerire ich hiermit Galvano's bester Qualität pr.  $\square$  Cm. 10  $\lambda$ .

Bei Abnahme grösserer Posten Rabatt.

Von meinen die größte Auswahl bietenden Kupfer- und Stahlplatten offerire ich auch tadellose Kupferniederschläge.

Als Prämien und Kunstbeilagen eignen sich diese Stiche ganz vorzüglich.

Mustercollectionen nebst Preisangaben stehen gern zu Diensten.

A. S. Payne  
in Reudnitz-Leipzig.